

# PodC JLL Episode 440

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 440: Gedanken zur Textkritik (Johannes 7,53-8,11)

Es tut mir leid, dass ich ein paar meiner Hörer mit meiner Haltung zu Johannes 7,53-8,11 überfordert habe, aber als Prediger stehe ich bei offensichtlichen Hinzufügungen zum Bibeltext in einem Dilemma. Ich möchte nicht, dass einfache Christen anfangen, der Bibel zu misstrauen, durch die Gott täglich in ihr Leben hineinspricht. Ich möchte aber auch, wo mir das als Bibellehrer nötig zu sein scheint, auf Probleme im Text aufmerksam machen dürfen.

Und vielleicht steht jetzt bei einigen Hörern die Frage im Raum, warum ich denn dann drei Episoden lang einen Text auslege, von dem ich denke, dass er, textkritisch betrachtet, eigentlich nicht zur Bibel gehört. Wäre es nicht besser gewesen, wie das zum Beispiel Andreas Köstenberger in seinem Kommentar zum Johannesevangelium (BECNT<sup>1</sup>) macht, diesen Text einfach zu überspringen? Soweit wir wissen, ist Johannes 7,53-8,11 nicht historisch. Er fehlt bis zum fünften Jahrhundert in den uns zur Verfügung stehenden Bibelausgaben und taucht auch in den frühen Übersetzungen (syrisch, koptisch) nicht auf. Und auch da, wo er dann später auftaucht, fügen die Schreiber häufig ein Zeichen hinzu, um auf die Unsicherheit dieser Passage hinzuweisen. Wenn er nicht historisch ist, dann hat Johannes ihn nicht geschrieben und er ist damit auch nicht apostolisch. Warum ihn dann predigen?

Ich verlinke euch dazu im Skript einen ausgezeichneten Artikel auf englisch, der die ganze Problematik gut beleuchtet<sup>2</sup>.

Also: Warum ihn dann predigen? Meine persönliche Antwort ist die: Der Text klingt authentisch. Es ist eine Episode, die gut zu dem Jesus passt, der uns in den Evangelien vorgestellt wird. Der Text wurde in der Kirchengeschichte vom Heiligen Geist benutzt und er enthält weder eine Irrlehre noch gibt er Anlass zu merkwürdigen Praktiken, wie das

---

<sup>1</sup> <https://www.amazon.de/John-Baker-Exegetical-Commentary-Testament/dp/080102644X>

<sup>2</sup> <https://www.thegospelcoalition.org/themelios/article/text-criticism-and-the-pulpit-should-one-preach-about-the-woman-caught-in-adultery/>

beispielsweise beim langen Markusschluss der Fall ist, der Christen dazu gebracht hat, im Gottesdienst mit giftigen Schlangen zu hantieren. Der Text ist mir lieb und wertvoll. Ich kann ganz ehrlich sagen, ich mag ihn. Und ich kann mir vorstellen, dass er insofern authentisch ist, als dass die beschriebene Episode wirklich passiert ist. Johannes selbst schreibt am Ende seines Evangeliums ja auch davon, dass Jesus noch viel mehr getan hat als das, was aufgeschrieben wurde (Johannes 21,25).

Und dass unter den frühen Christen auch Aussprüche Jesu weitergegeben wurden, die wir nicht aus den Evangelien kennen, das wissen wir aus der Apostelgeschichte, wo Paulus formuliert:

*Apostelgeschichte 20,35: Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.*

Aha... interessant. Jesus hat gesagt: *Geben ist seliger als Nehmen*. Tja, in den Evangelien ist dieser Ausspruch jedenfalls nicht überliefert. Es handelt sich hier also um einen Ausspruch Jesu, den die frühe Kirche überliefert hat, der deshalb Paulus bekannt war, der aber nicht Eingang in den Text der Evangelien gefunden hat. Und ein klein wenig denke ich, dass es sich bei der Perikope von der Ehebrecherin auch um so eine Überlieferung handeln könnte. Eine Überlieferung, die es zwar nicht in den ursprünglichen Text der Evangelien geschafft hat, die aber auch nicht vergessen wurde. Warum predige ich den Text? Weil ich ihn mag. Es ist eine Bauchentscheidung. Und wenn jemand diese Entscheidung für ein wenig schwierig hält, weil man nicht predigen darf, was nicht uneindeutig Gottes Wort ist... o.k. verstanden, deshalb produziere ich ja auch diese Episode und mache mein Denken transparent.

Und noch ein Satz zum Begriff *Textkritik*. Bei der Entscheidung, welche Texte von Anfang an in der Bibel standen, und wo eventuell Texte hinzukamen, arbeitet man textkritisch. Und jetzt wird es wichtig! Auch wenn in dem Ausdruck *Textkritik* das Wort *Kritik* steckt, so handelt es sich dabei tatsächlich nur um ein wissenschaftliches Verfahren zur Untersuchung von Handschriften, um den ursprünglichen Text zu rekonstruieren. Es geht also *nicht* darum, Kritik an der Bibel zu üben, sondern man will aus der Fülle von Abschriften und Übersetzungen, die uns vorliegen, den Original-Text so genau wie möglich wiederherstellen.

Und das ist deshalb eine wichtige Sache, weil Menschen Fehler machen. Nicht unbedingt bewusst, aber es passiert halt. Und ich bin deshalb ein so großer Freund dieser Form des wissenschaftlichen Arbeitens, weil mir gute Textkritik garantiert, dass ich tatsächlich nach 2000 Jahren einen absolut verlässlichen Bibeltext in Händen halte. Und zwar nicht, weil ein Konzil seinen Inhalt kanonisiert hat (so in der Katholischen Kirche, die auf dem

Konzil von Triest den Inhalt der Vulgata kanonisiert) und auch nicht weil willkürlich ein bestimmter Text aus dem Mittelalter zur göttlichen Norm erhoben wird (so die Anhänger der King-James-Only-Bewegung oder allgemeiner des Textus Receptus oder des Mehrheitstextes), sondern weil Menschen recherchiert und rekonstruiert haben. Wenn jemand zu mir kommt und sagt: „Jürgen, da gibt es ein paar Stellen in der Bibel, da weiß man nicht, ob sie im Original standen!“ Dann kann ich nur sagen. „Ja, weiß ich, lass uns alle 25 relevanten Stellen durchgehen, ich habe da eine Liste!“ Und wisst ihr was? Wenn man das macht, dann stellt man fest, dass keine dieser Stellen – egal ob wir sie in der Bibel drinlassen oder ob wir sie rausnehmen - ... dass keine dieser Stellen in punkto Evangelium oder Jesus oder Gottesbild irgendeinen Unterschied macht. Der Heilige Geist wusste schon, wie man ein Buch schreibt, das resistent ist gegen menschliche Nachlässigkeit und Dummheit.

Für den Inhalt der Bibel machen die umstrittenen Stellen keinen Unterschied. Aber es macht für *mich* einen Unterschied, dass *ich* weiß, welche Stellen umstritten sind. Und das hat für mich vor allem mit *intellektueller Redlichkeit* zu tun. Ich unterhalte mich nämlich mit Nichtchristen. Und wenn ich ihnen sage, dass die Bibel zuverlässig ist, dann muss das auch stimmen. Dann möchte ich genau wissen, worüber ich rede. Und Textkritik als wissenschaftliches Verfahren garantiert mir genau das: die Authentizität des Bibeltextes, der für mich Wort Gottes ist.

Wenn ich mich hinstelle und davon rede, dass über 99% des neutestamentlichen Bibeltextes klar sind, dann weiß ich, wovon ich rede, weil ich die wenigen Stellen, die im Lauf der Zeit hinzugekommen sind kenne. Ich akzeptiere, dass simple Abschreibe-Fehler passieren können, sich ein Schreiber beim Diktat verhält, schwierige Formulierungen vereinfacht werden, dass liturgische Formulierungen hinzugefügt (z.B. Matthäus 6,13) oder Randnotizen zum Text von späteren Schreibern als Teil des Textes interpretiert wurden. Ich akzeptiere, dass Menschen Fehler machen. Und es ist die Aufgabe eines wissenschaftlichen Vergleichs der uns zur Verfügung stehenden Handschriften genau diese Fehler zu finden.

Vielleicht noch ein Lesetipp: Wenn euch das Thema *Der Text der Bibel* interessiert, dann kann ich euch das leicht zu lesende Buch *Pergamente und Papyri* von Hans Johan Sagrusten empfehlen. Es ist ein wie ich finde spannender Einstieg in die Entstehung des Bibeltextes so wie wir ihn heute vorliegen haben.

## **Anwendung**

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir überlegen, ob du meinen Lesetipp lesen willst und das Buch

bestellen.

Das war es für heute.

Mein Tipp fürs Leben: Lern Englisch! Ich habe als ich 30 war noch mal damit angefangen und es war absolut richtig.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN